Her
Slg. He
179

Slg. Her
179.

Slg. Her 179

179

Belino und Rosaura.

Eine

romantisch = komische Oper

in drey Aufzügen.

Von

Voll.

Für das k. k. privil. Theater in der Leopoldstadt.

Wien, 1807.
Auf Kosten und im Verlag bey Johann Baptist
Wallishausser.

Personen.

Rigoron, Beherrscher der Erdgeister.
Natalibe, seine Gemahlin.
Belino.
Rosaura, seine Geliebte.
Birinko, sein Diener.
Korina, Natalibens Ziehtochter.
Hurraburi, Rigorons Schloßwärter.
Astoros, Deuter des Orakels.
Wulfuros, ein Erdgeist.
Bossandos Schatten.
Gefangene Mädchen.
Nymphen.
Genien.
Priester der Zauberquelle.
Erdgeister.
Unholden.
Zwergen.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Aufzug.

Gegend am Meere. Ein Ungewitter tobt, fürchterliche Schläge des Donners. Am Gestade stehen kahle, spitzige Felsen, worauf Furien und Erdgeister in Gruppen stehen. Auf dem Meere ist ein Schiff, das von den Wellen umhergetrieben wird, auf selbem sind Belino, Birinko und mehrere ihrer Gefährten.

Erster Auftritt.

Introduktion.

Chor der Furien.

Laßt uns den Sturm erregen
Das tiefe Meer bewegen,
Der Donner rollt, die Erde kracht
Und alles bebt vor unsrer Macht.

Chor der Schiffer.

O weh! wir sind verloren,
Wir scheitern in der That.

Furien.

Zum Tod ist der erkohren,
Der diesen Ort sich naht.

(ein heftiger Donnerschlag zerschmettert das Schiff, die Schiffenden schwimmen in den Wellen umher,

und versinken. Belino rettet sich ans Ufer, Birinko erklettert den Felsen)

Belino.

Mein Fuß erreicht die Erde,
Das Meer ward nicht mein Grab.

Birinko.

(zur Hälfte oben, ohne ihn viel zu sehen)
Ich sitz auf einem Pferde,
Und kann nicht mehr herab.

Furien.

Ha, wer entgieng des Sturms Beschwerde?
Auf, stürzet eilig sie hinab,
Wir dulden sie nicht auf der Erde —
Das Meer allein sey nun ihr Grab.

(Donnerschlag. Ein Genius schwebt durch die Luft, winkt, die Furien stürzen in das Meer. Das Gewitter hört auf, es wird heller Tag)

Belino. (hervortretend) Ihr guten Götter! wo bin ich? Wie war es möglich, daß ich dem Tode entgehen konnte? Ach! und ich allein bin nur gerettet? o meine unglücklichen Gefährten, ach mein armer Birinko!

Birinko. (steckt den Kopf hervor) Gnädiger Herr! Gnädiger Herr!

Belino. Wer ruft mich? — Himmel! was sehe ich, Birinko?

Birinko. (weinerlich) Seyd ihrs denn wirklich? oder ist es ein verzauberter Wechselbalg, der euch gleich sieht?

Belino. Wohl mir, daß du noch lebst, komm zu mir herab.

Birinko. Ja, komm zu mir herab, das

ist leichter gesagt, als gethan, seht nur einmahl her, ich reite ja auf einem Felsen, der so glatt polirt ist, wie ein neues Zinnteller. Helft mir nur ein Bissel herunter.

Belino. Wie kann ich das? meine Hand kann dich nicht erreichen.

Birinko. Nun itzt siehts sauber aus, ich bin also zwischen Himmel und Erden, wie einer, der auf den Galgen henkt.

Belino. Kannst du nicht herunterspringen? versuche es.

Birinko. Natürlich, damit ich hernach um ein Paar Füße weniger hätte. Au weh! au weh! ich muß hier elend verschmachten, wenn sich nicht eine wohlthätige Fee oder Drud meiner erbarmt. (Donnerschlag, ein Theil des Felsens rollt mit Birinko herab, er schreyt heftig)

Belino. Birinko, wie gehts dir?

Birinko. (Schmerzen äußernd) Verdammt schlecht. Au weh! au weh! herunter wäre ich freylich, aber ich habe einen Stoß kriegt, daß ich acht Täge nicht werde sitzen können. (schwach) Ach gnädiger Herr, wie elend gehts uns. Ich bin vor Hunger und Mühseligkeiten schon so marb, daß ich auseinander gehen möchte, wie ein alter Strumpf.

Belino. Habe ich nicht eben so viele Beschwerlichkeiten erduldet, wie du?

Birinko. (schwach) Das ist freylich wahr, aber was kann ich dafür, daß ich nicht so standhaft bin, wie ihr. Lieber, gnädiger Herr,

seyd gescheit, folgt meinem Rathe. Eure Braut kriegts ohnehin in eurem Leben nimmer zu sehen.

Belino. O meine Rosaura — schon stand ich mit ihr am Traualtare — als sie plötzlich von meiner Seite verschwand — welch ein Unhold mag sie mir geraubt haben?

Birinko. Ich sag halt immer, der sie einmahl in seinen Grampeln hat, der laßt sie gewiß nicht mehr aus; seyd also gescheit, denkt gar nicht mehr daran, und nehmt euch eine andere.

Belino Nie, nie werde ich in meiner Treue gegen Rosaura wanken, und wenn sie die Macht der Hölle mir entrissen hätte, so will ich jeder Gefahr trotzen, und sie mir wieder erkämpfen. Komm, laß uns hier ausruhen.

Birinko. Das ist auch noch 's Beßte, was wir itzt thun können — vielleicht fallt uns nach der Hand noch ein gescheiterer Gedanke ein. (sie setzen sich, eine sanfte Harmonie beginnt)

Belino. Welche Zaubertöne! Woher kommen diese?

Birinko. Gnädiger Herr, das ist keine natürliche Musik, so wahr ich ein ehrliches Mutterkind bin — ich glaube gar, es ist eine Maultrommel, oder ein hölzernes Gelächter dabey.

Belino Mir wird so sonderbar, (er fängt an zu gähnen) ein sanfter Schlummer befällt mich. (er setzt sich auf ein Felsenstück)

Birinko. (eben so) Ich kann meine Guckerln gar nicht mehr aufmachen. Au weh, das Wiegenliedel bringt uns sicher den letzten Schlaf

zu. Gestrenger Herr! gestrenger Herr! seyd ihr noch munter? (Pause, gähnt) der ist schon weg, total weg, und mir wirds auch gleich so gehen. (er schläft ein, die Musik wird lauter, der Felsen öffnet sich, man sieht in eine transparente Rosenlaube)

Zweyter Auftritt.

Vorige Rosaura. Korina. (kommen heraus, sie nahen sich ihren Geliebten)

Duett.

Korina.

Mein Birinko muß nun ruhn,
Und er träumt von mir.

Rosaura.

Ja, du siehst Rosauren nun,
Denn sie steht vor dir.

Bel. (schlafend) Rosaura!
Bir. (schlafend) Herziges Schwarzköpferl!

Korina. Rosaura.

Faße Muth in deinen Leiden,
Dich beschützet höh're Macht —
Ja, es werden Glück und Freuden,
Dir zum Lohne bald gebracht.

Rosaura.

Bald werden wir uns sehen,

Korina.

Dann schwindet jeder Schmerz.

Rosaura.

Dann ist erhört mein Flehen.

Korina.
Ich drück dich dann ans Herz,
Beyde.
Nur Wonne, Glück und Lust
Erfüllt dann unsre Brust.
(beyde schleichen ab, der Felsen schließt sich wieder)

Belino. (steht auf) Rosaura! wo ist meine Rosaura?

Birinko. (eben so) Komm her, du liebes Schwarzköpferl, und laß dich halten. (er nimmt Belino beym Kopf)

Belino. (stößt ihn von sich) Unverschämter Bursche, was beginnst du?

Birinko. Nun, was ist denn das für eine Unhöflichkeit? (öffnet die Augen) Ah, seyd ihrs, gnädiger Herr! jetzt machts keinen Spaß, wo habt ihr denn das schöne Maderl hingesteckt, das erst vor mir stand?

Belino. Ich sah im Traume meine Rosaura.

Birinko. Und ich ein Madel, die mein ganzes butterweiches Herz bezaubert hat.

Belino. Wo, wo soll ich sie finden?

Birinko. Wo ist der Winkel, in den sich die Spitzbübin, die Diebin meines Herzens versteckt hat?

Belino. Auf, ich eile sie zu suchen.

Birinko. Auf, ich will alle meine Kräfte aufbiethen, sie zu finden.

Dritter Auftritt.

Vorige. Natalibe.

(Belino und Birinko eilen gegen den Felsen. Donnerschlag, der Felsen öffnet sich, und zeigt in eine Grotte von Gold und Silberstuffen. Natalibe tritt hervor)

Belino. Was seh ich?

Birinko. O weh, das ist gewiß eine Kammerfrau vom Herrn Luzifer. Jetzt sind wir schon in den rechten Händen.

Natal. Belino! wo willst du hin?

Belino. Ich eile, meine Rasaura zu suchen.

Birinko. (bey Seite) Mich fragts gar nicht — desto besser, so darf ich auch nicht antworten.

Natal. Nur durch meinen Schutz allein kann es dir gelingen, Rosauren zu befreyen.

Belino. Wer bist du?

Natal. Ich bin Natalibe, die Königin der Goldgebirge.

Birinko. (bey Seite) Sapperlot, da muß ich mich anrekommandiren — ich verlang mir nicht viel, nur ein einziges Bergel von Gold, und ich wäre zufrieden.

Natal. Höre mich an. Rosaura schmachtet in der Gewalt des Rigoron, Beherrschers der Erdgeister.

Birinko. (bey Seite) Die hohlen wir nicht — das lassen wir bleiben.

Belino. Und wenn sie in der Gewalt des Bösesten aller Geister wäre, so muß ich sie ihm entreissen.

Birinko (bey Seite). Das ist ja eine verdammte Kourage.

Natal. Höre mich an. Rigoron ist mein Gemahl, trotz dem, daß er mich von sich stieß, herrscht Liebe zu ihm in meiner Brust. Während er einst von mir abwesend war, nahm ich einen Unglücklichen, den Räuber überfallen und verwundet hatten, auf. In dem Augenblicke, da dieser durch mich geheilt, aus Dankbarkeit zu meinen Füssen sank, nahte sich mein Gemahl, entbrannt von Eifersucht, tödtete er den Unschuldigen, und riß sich auf immer von mir los. Seit der Zeit ist Rigorons Herz verwildert, durch seine magischen Kentniße sucht er meine Macht zu bekämpfen, aber vergebens. Ich sehne mich nach Wiedervereinigung, und der Ausspruch des Orakels, das ich befragte, lautet, nur der soll sie bewirken, dessen Blut durch Rigoron floß.

Belino. Höchst sonderbar!

Birinko (bey Seite). Das ist eine kuriose Dame — für eine solche Commission würd ich mich bedanken.

Natal. Und dieser vom Schicksal Ausersehene — bist du.

Belino. Ich?

Birinko (leicht athmend). Gott sey Dank, daß die Wahl nicht auf mich gefallen ist.

Natal. Wisse, daß der, den Rigoron

aus ungegründeter Eifersucht tödtete, dein Vater war.

Belino. Götter! so unverhofft sollte ich also das lange gesuchte Opfer meiner Rache finden?

Natal. Ich hoffe viel von deinem Edelmuthe, durch den allein mir mein Gemahl, und dir Rosaura werden kann. Alles dieß wird die Folgezeit lehren. Nur so viel noch, daß ich dir meinen mächtigen Beystand zusichere, und dich leiten will, deine Geliebte zu retten. Folge mir nun nach meinem Pallaste, du bedarfst Erhohlung, und ich will dich dort näher unterrichten, komm!

Belino. O Schicksal leite mich bald zum Ziele! (beyde gehen ab).

Birinko (seinen Herrn parodirend). O Schicksal, leite mich bald zum Ziele, wenigstens sey mir behülflich, daß ich mein schwarzaugiges Madel wieder zu sehen kriege. — Itzt sind wir in einem saubern Handel verwickelt, aber ich hoffe doch, daß mein Herr gewinnen wird, denn wenn sich einmahl ein verliebtes Frauenzimmer um einen annimmt, so setzt sie durch, es mag kosten, was es will. Weiberprotecktion ist eine augenscheinliche Hexerey.

Lied.

Nimmt sich ein Weib um einen Mann
Aus allen ihren Kräften an,
So dringt sie durch, sie kömmt ans Ziel,
Der mirs verneint, versteht nicht viel.

Die weibliche Protecktion
Und ihre Spekulation
Ihr Bitten, Schmeicheln, Augenspiel,
Gewann schon oft wahrhaftig viel.

Sieht man ein schönes Weibchen stehn,
Wer Teufel kann da wiederstehn.
Ein Weib half manchem schon zum Ziel,
Wer dieß nicht weiß, kennt gar nicht viel.
(läuft ab).

Vierter Auftritt.

(Zimmer im Schlosse der Natalide).

Natalide. Belino.

Natal. Folge mir ungescheut, ich werde dich nur zum Guten leiten.

Belino. Werde ich wohl meine Rosaura wieder sehen?

Natal. Ja, durch meine Macht sollst du sie sehen?

Belino. Und das Opfer meiner Rache finden?

Natal. Belino, es ist mein Gemahl, nach dessen Verderben du strebst.

Belino. Das Blut meines Vaters schreit um Rache, lange suchte ich den verborgenen Mörder, und nun —

Natal. Du sollst ihn sehen, und so handeln, wie dein eigenes Herz dich hiezu antreibt.

In diesem Punkte darf ich dir keinen Weg vorzeichnen, du bist dir selbst überlassen, dich warnen, das ist alles, was ich kann.

Belino. Nun so leite mich, denn ich will deinen Warnungen gehorchen.

Natal. Wohlan — du sollst bald nähern Aufschluß erhalten, folge mir (beyde ab).

Fünfter Auftritt.

Birinko, dann die Gnomen.

Birinko. So viel ich merk, verstehen sich die Leute in dem Haus nicht viel auf Lebensart — mich so allein zu lassen? (sich umsehend) he! ist denn Niemand da?

Mehrere Gnom. Wir sind hier, deine Befehle zu vernehmen.

Birinko. Schau, schau, wie höflich die Leute in dem Hause sind —

2 Gnom. Du hast hier zu befehlen.

Birinko. Ich zu befehlen? ha ha ha, nun das läßt sich einmahl hören.

Der Erste. Jeder Wunsch wird dir gewährt.

Birinko. Also zum Beyspiel, wenn ich eine gute Tafel haben möchte —

Der Erste. Alles sollst du haben, nur hüthe dich, wie du es wagst inner diesen Mauern einen Kuß der Liebe zu verlangen, so folgt dir die Strafe auf dem Fusse nach.

Birinko. Schert euch fort, auf die letzt

glauben die Einfaltspinseln gar, ich werde mich in sie verlieben — nein vor den Küssen sind wir schon sicher. Also marsch, und bringt mir zu essen und zu trinken.

Der Erste. Wir gehorchen, du brauchst uns nicht mehr zu rufen, wie du einem Wunsche Worte giebst, so wird er augenblicklich erfüllt werden (sie gehen ab).

Birinko. Itzt weiß ich nicht, sind die Kerls nårrisch worden, oder haltens mich für einen Narren. (Donnerschlag, eine besetzte Tafel fährt aus dem Boden auf) Nun sakerlot, was ist das? eine wohlbesetzte Tafel? ah, wenns so ist, so scheinen die Herren auf ihr Ehrenwort was zu halten, nun wir wollen versuchen, ob sich der Herr Kuchelmeister gut aufgeführt hat (er macht sich über die Speisen her, und ißt und trinkt). Das wär alles rechtgut, aber allein bin ich halt nicht gerne, wenn nur wenigstens eine kleine Gesellschaft — Blitz, was ist das?

Sechster Auftritt.

Birinko. Korina mit 4 Mädchen, welche nach der Laute tanzen.

Korina (spielt die Laute, und hüpft herein).

Lied.

Ihr Mädchen benützet die Zeit,
So lange die Jugend euch freut.

Seyd fröhlich und munter, ich bitt euch genießt,
Was euch euer Leben vergnügt und versüßt.
La la la la (Virinko trillert mit).

Ein Liedchen, ein fröhlicher Scherz,
Ein Tänzchen erheitert das Herz.
Und daß euch zur Freude gar nichts fehlen kann,
So wählet zum Küßen euch auch einen Mann.
La la la la (wie oben).

Virinko. Meiner Seel, das Mädel singt nicht übel, aber — was seh ich, bist du's wirklich? — du liebes herziges Schwarzköpfchen?

Korina. Ja du bist's, von dem mir so oft schon geträumt hat.

Virinko. Von mir hat dir geträumt?

Korina. Ja, und das recht angenehm.

Virinko. O jegerl, o jegerl, du bist also in mich verliebt?

Korina. Je nun, ich will mir's überdenken.

Virinko. Ey, was brauchts da noch zu überdenken, schlag ein, und wir sind ein Paar.

Korina. Das wird sich wohl geben, indessen abgeneigt bin ich dir nicht.

Virinko. Ey, so gieb mir einen Kuß zum Anfange.

Korinka. Das darf nicht seyn, das ist hier strenge verbothen.

Virinko. Wahrhaftig ein einfältiges Ver-

both. Sey nicht kindisch, es sieht uns ja Niemand.

Korinka. Natalibe sieht und weiß alles.

Birinko. Ey was geht mich die Natalibe an, wenn du mir keines gibst, so müssen diese da — ich muß itzt einmahl ein Busserl haben, es mag kosten, was es will. (Kurze Musik, er will die Mädchen küßen, Donnerschlag, sie entfliehen, vier häßliche alte Weiber kommen herein. Birinko erschrickt heftig, sie nehmen ihn in ihre Mitte, und nöthigen ihn, sie zu küßen und mit ihnen zu tanzen, welches er mit vielem Abschen thut, und endlich entflieht).

Siebenter Auftritt.

Natalibe mit Belino.

Belino. Deine Erzählung macht mich staunen, ich fürchte —

Natal. Fürchte nichts, der Mann dessen Lebenswandel so rein und unbescholten war, wie der deinige, hat nichts zu scheuen.

Belino. Was soll ich aber beginnen?

Natal. Dich überzeugen, daß ich Wahrheit sprach, Weisung erhalten, wie du zum Ziele deiner Wünsche gelangen kannst; hast du aber auch Muth, einen Anblick zu ertragen, der für dich schrecklich seyn wird?

Belino. Mag auch das grauenvollste sich ereignen, meinen Muth soll nichts erschüttern, (sie winkt mit ihrem Zauberstabe, die hintere Kor=

tine öffnet sich, man sieht in eine Todtengruft. Es wird plötzlich finster, der Donner rollt schrecklich, ein Blitzstrahl zerschmettert das Grabmahl, und eine weiße Schattengestalt steigt aus selbem hervor).

Belino. Gott! mein Vater!

Die Gestalt. Arie.

Ja, ich bin es, theurer Sohn!
Der dich zu früh verlohr,
Mich rufet Natalibens Ton
Aus meinem Grab hervor.
Folg ihr, sie wird zum Ziel dich leiten,
Rosauren triffst bey ihren Gatten du,
Sey standhaft, dieß kann mir allein bereiten,
Die, ach so lang, entbehrte Ruh.
(Der Geist verschwindet, es wird wieder licht).

Natal. Fasse dich, bald wird aus allen Ruhe werden, befolge den Rath des Unglücklichen, der von dir Rettung hoffet, sey standhaft und der Tugend getreu, dann wird süßer Lohn uns allen zu Theil werden. Allenthalben wird meine Vorsorge dich begleiten; bald Belino, bald sehen wir uns wieder (ab).

Belino. Recitativ.

Ja standhaft will ich handeln,
Den Tugendpfad allein
Mit kühnem Muthe wandeln,
Sie soll mein Stolz nur seyn.

Arie.

O Schicksal hör mein Flehen
Beseele mich mit Kraft,
Laß mich den Kampf bestehen
Der Ruh dem Armen schaft.

Ha, wird zum süßen Lohne
Rosaurens Hand dann mein,
Wird Göttergleiche Wonne
Mein Loos dann ewig seyn. (ab)

Achter Auftritt.

(Ein Zimmer im Pallaste des Nigoron.)

Nigoron. Hurraburi.

Hurrab. Wie ich dir sage, großmächtiger Nigoron, ich habe Zeit meines Lebens kein so kapriziöses Geschöpf gesehen, als die schöne Rosaura ist. So viele Mädchen ich schon für dich bewachte, und noch unter meiner Zucht halte, so habe ich noch keine so widerspenstig gefunden, als diese.

Nigor. Und doch habe ich noch keine so innig geliebt, wie Rosauren.

Hurrab. So? das ist ein großes Unglück für dich — und was werde ich denn am Ende für alle meine Mühe, die Mädchen so sorgfältig zu bewachen, und alle ihre Lästerungen anzuhören, für eine Belohnung ärndten?

Nigor. Du magst dir eine von meinen übrigen Mädchen zum Lohne aussuchen.

Hurrab. (fällt ihm zu Füßen) O tausend Dank, du erhabener Nigoron! mir wird wahrhaftig die Wahl noch weh thun — denn — he he, daß ich dirs nur sage — die Mädchen sind alle in mich verliebt.

Nigor. Bringe mir Rosauren her, sie soll mir zu der heiligen Quelle folgen, um zu hören, ob mir das Orakel Glück in meiner Liebe verkünde.

Hurrab. Du sollst augenblicklich mit Erfüllung deiner Wünsche bedient seyn — augenblicklich — ich eile auf den Flügeln der Liebe. (ab)

Nigor. Nein, ich kann ohne Rosauren nicht leben. Wenn ich aber durch das Orakel erfahren würde, daß ich bey ihr eben so unglücklich, wie bey Natalibe seyn würde, so sollte eher noch dieser Dolch sich in ihre Brust senken. — Ha, sie kömmt.

Neunter Auftritt.

Nigoron. Rosaura von Hurraburi hereingeführt.

Hurrab. Nur herein da, du schönes Trotzköpfchen, o unter meiner Zucht sollst du noch so zahm werden, wie ein Turteltäubchen.

Ros. Elender Sklave! Schweig mit deinem Uibermuthe, oder du sollst meine Rache fühlen.

Hurrab. Ja? nun das wär ja nicht übel — ich bitte euch um alles in der Welt, Herr Nigoron, erlaubt mir nur wenigstens, daß ich

ihr Fesseln anlegen, und für jede Grobheit einen Patzen geben darf, denn sonst wird es nimmermehr zum aushalten seyn.

Ros. Rigoron, wie lange soll ich noch das Ziel des Spottes von einem so elenden Wurm seyn?

Hurrab. Wurm? was? ich ein Wurm? der schöne Hurraburi ein Wurm?

Rigor. Augenblicklich will ich deine Lage ändern, theure Rosaura! alle meine Macht, meine Schätze, meine Freuden, kurz, was ich besitze, sollst du mit mir theilen, wenn du mir nur einen einzigen holden Blick gönnest.

Ros. Halte ein, mit deiner mir verhaßten Liebe.

Hurrab. (bey Seite) Jetzt kriegt der auch sein Kapitel — geschieht ihm schon recht. (im Abgehen) Mit mir werden es die Madeln gleich anders treiben. (ab)

Ros. Grausamer! der du mich aus der Mitte der Meinigen losrissest, mich von der Seite dessen trenntest, den ich so unendlich liebe.

Rigor. Verbanne eine Leidenschaft, die mir nicht anders als verhaßt seyn kann — Belino ist für dich verloren, nur an meiner Seite —

Ros. Soll eher der Tod mein Loos seyn, ehe ich deine Leidenschaft erwiedere.

Rigor. Komm Rosaura, folge mir zum Orakel, um seinen Ausspruch zu hören; dann hoffe ich, wird dein Herz sich zu mir wenden, und ich werde noch deine Liebe erringen.

Ros. Das wirst du nie, ich schwöre es bey den mächtigen Göttern.

Duett.

Rosaura.

Nie soll mein Herz dich lieben,
Fest bleibe dieser Schwur —
In meine Brust geschrieben,
Geh, ich veracht' dich nur.

Rigoron.

Soll mich der Gram verderben?
Rührt dich mein Flehen nicht.

Rosaura.

Nein, eher will ich sterben,
Ich haß dich, Bösewicht!

Rigoron.

Erhöre meine Liebe,
Der ich ganz hin mich gab,
Getrennt von dir, ach bliebe
Mein ein'ger Trost das Grab.

Rosaura.

Nie soll es dir gelingen,
Belinon bleib ich treu.

Rigoron.

Doch will ich es erzwingen,
Nichts macht vor mir dich frey.

Beyde.

Nur Leiden zu erwecken,
Dieß ist allein ihm (ihr) Lust —
Verzweiflung gräbt mit Schrecken,
Sich tief in diese Brust.

(Rigoron führt sie ab)

Zehnter Auftritt.

Hurraburi, dann mehrere gefangene Mädchen.

Hurrab. (guckt herein) Endlich sind sie fort. — O ihr guten Götter! bewahret mich vor einem solchen Weibe, die würde schon am Hochzeittage mich unter den Pantoffel zwingen. Jetzt will ich mir aber vor allem die erhaltene Erlaubniß zu Nutzen machen, und mir eine von den gefangenen Mädchen zur Frau aussuchen. He da, ihr losen Mädchen ihr, kommt heraus, aber fein artig, das rathe ich euch. (er öffnet eine Seitenthüre, die Mädchen springen mit Ungestüm heraus, und schreyen durcheinander)

Mädchen. Was willst du, lieber Hurraburi?

Hurrab. Donnerwetter! schreyt mir nicht so, das ist ja gerade, als ob man einen Bienenkorb umschüttete, wo nun alles heraussumst.

Mädchen. Willst du spielen mit uns, lieber Hurraburi?

Hurrab. Ey was spielen — ich habe nun von ernsthaften Dingen mit euch zu sprechen.

Mädchen. (lachend)

Hurrab. Ich will mir eine von euch zum Weibe nehmen.

Mädchen. (lachen noch stärker) Jetzt weiß ich nicht, lachen sie aus Freude, oder halten sie mich zum Narren? Stille stehet, sag ich, daß ich euch alle nach der Reihe ansehen kann.

(er dreht sie auf eine komische Art herum, kneipt sie in die Backen ꝛc.) Schön, recht artig, kleine Nase, rothe Wangen, schönen Mund, hübsche Augen — zum Henker, mir wird die Wahl schwer — wißt ihr was, ich heurathe euch alle zusammen.

1tes Mädchen. Ey, das kann nicht seyn, aber wir wollen dir einen Vorschlag machen.

Hurrab. Nun, so laßt hören. (bey Seite) Sie faugen schon an zu kapituliren, ja, mir widersteht so leicht keine. (laut) Nun also?

Erste. Wir geben dir jede eine Frage zu beantworten, und die, deren Frage du errāthst, wird dein Weib, und soll dich immer recht lieb haben.

Hurrab. Das läßt sich hören.

Zweyte. Deren Frage du aber nicht errāthst, von der bekömmst du einen Batzen.

Hurrab. Ah Sapperment —

Erste. Nur hurtig eingewilligt, oder wir kratzen dir eher die Augen aus, ehe dich eine von uns zum Manne nimmt.

Hurrab. Nun es sey, mit euch werde ich bald fertig werden. (die Mädchen bringen Batzenferln heraus) Solche Sachen, wie ihr zu fragen habt, die wird unser eins leicht errathen können. (zwey Mädchen halten ihm von rückwärts die Hände hervor, die andern stellen sich um ihn her)

Hurraburi.

Nun so fangt den Spaß doch an,
Ob ich ihn errathen kann.

Erste.
Wer ist als ein Esel dümmer?
Zweyte.
Mehr als eine Meerkatz schlimmer?
Dritte.
Hier im Schloß der dümmste Laffe?
Vierte.
Häßlicher noch als ein Affe?
Alle.
Sag, wer soll denn dieses seyn?
Gelt, das fällt dir gar nicht ein?
Hurraburi.
Laßt mich rathen, laßt mich sinnen,
Ich erraths aus euren Mienen
Ha, ich habs, es fällt mir ein —
Unser Haushund,
Mädchen.
— — — — Nein! nein! nein!
Nur hurtig hervor mit der Hand,
Der Batzen ist gleich drauf gebrannt.
(Sie hauen heftig eine nach der andern.)
Hurraburi.
Haltet, die Hand schwillt mir auf,
Haut nur nicht so tückisch darauf.
Mädchen.
Nichts errathen, nein, nein, nein,
Hurriburi ists allein. (laufen ab)
Hurriburi. (ergrimmt)
Mich zur Meerkatz, mich zum Affen,
Und sogar zum Esel schaffen —
Meine Händ zu Polstern machen,
Und bey meinen Schmerzen lachen.

Nein, zu arg ist dieser Streich,
Hohl der Henker alle euch.
(läuft ihnen nach)

Eilfter Auftritt.

Ein dem Orakel geweihter Wald, in der Mitte die heilige Quelle; vor derselben ein Altar mit Feuer, rückwärts ein Götzenbild. Die Priester und das Volk knieen auf beyden Seiten, der Oberpriester aber vor dem Altare. Nigoron und Rosaura stehen seitwärts.

Nigor. Das Orakel wird durch seinen Spruch mir kund thun, ob Rosaura meine Gattin werden soll oder nicht, und ob ich glückliche Tage zu erwarten habe.

Ros. Diese können dir nie werden: Wie kannst du Freuden bey einer Verbindung hoffen, zu welcher du mich mit Gewalt zwingen willst? Mein Herz kennt keine Neigung gegen dich — o sey barmherzig, und heische mein Elend nicht, sieh, hier auf meinen Knieen beschwöre ich dich, sey barmherzig, und schone meiner.

Nigor. Vergebens, nur der Tod kann diese Leidenschaft aus meiner Brust reissen. (zum Oberpriester) Astoros, ist dein Opfer vollendet?

Finale.

Astoros.

Ja, es ist geschehn,
Die Gottheit hört das Flehn —

Bald deutet sie uns an,
Was Nutzen bringen kann.
(Der Donner rollt.)

Alle.

Der Donner rollt einher,
Uns zittern alle Glieder —
Beugt euch zur Erde nieder,
Angst preßt die Herzen schwer.

Nigoron.

Nun werden wir es hören,
Was das Orakel spricht.

Rosaura.

Die Götter, ha, gewähren
Dir Glück der Liebe nicht.

Astoros.

Schweiget alle stille —
Und hört der Gottheit Wille,
In stummer Ehrfurcht an.

Alle.

Wir hören zitternd an.

Das Orakel aus der Quelle.

Nigoron! geh in dich,
Steh von Rosauren ab —
Sonst naht die Strafe sich,
Und du besteigst dein Grab.

Nigoron.

Ha, was hör ich?

Rosaura.

Dank euch, ihr Götter!
Ihr seyd meine Retter.

Das Orakel.

Gieb du Rosauren frey —

Dann wirst durch sie allein,
Dem ersten Weibe treu —
Du einzig glücklich seyn.
Befolge mein Geboth,
Denn sonst trift dich der Tod.

Alle.

Befolge das Geboth,
Denn sonst trift dich der Tod.

Nigoron.

Nein, eh will ich verderben —
Rosaura soll denn sterben,
Sie sey durch meine Hand,
Aus dieser Welt verbannt.

(Er stürzt mit dem Dolche über Rosauren. Donnerschlag. Die Quelle verwandelt sich in eine schwarze Trauergrotte, worin Bossandos Geist liegt. Die ganze Bühne wird ein schwarzes Monnument mit Trauerfiguren. Nigoron gegenüber stürzt Natalibe verschleyert heraus mit ihrem Gefolge. Sie bleiben in ihrer drohenden Stellung. Nigoron sinkt von Furien mit Fackeln umgeben, zu Boden. Allgemeine Gruppe.

Alle.

Ha!

(ein schwarzer Genius mit ausgelöschter Fackel schwebt über dem Monument)

Natalibe.

Wehe dem Verbrecher!

Alle.

Es nahet sich der Rächer —
Ihr Götter steht uns bey!

(Unter den heftigsten Akorden und Schlägen fällt die Kordine)

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Ein mit Gemählden gezierter Saal. Zwey Staffeleyen mit Bildern, einige weißgekleidete Mädchen arbeiten im Vorgrunde an dem Bilde einer Venus. Schwarze Geister rückwärts an einem mißgestalteten Zwerg. Belino und Birinko, ersterer einfach gekleidet sitzen an der Seite und schlummern).

Chor.

Laßet die Arbeit uns hurtig vollenden,
Den Pinsel und Reibstein mit Schnelligkeit wenden.
Bald ist es vollbracht,
Und wohl gemacht.

Mädchen.

Sagt, wie die Venus euch gefallt?

Männer.

Betrachtet diese Zwerggestalt.

Beyde.

Recht schön steht sie da.
Ha ha ha ha ha.

Männer.

Seht nur diese Larve an,
Ob man's besser treffen kann.

Alle.

Unsre Arbeit ist geschehen,
Laßt uns nun von hinnen gehen.
Wenn der Schläfer hier erwacht,
Ist sein Tagwerk schon vollbracht.
Schleichet euch nun fort von hier,
Stille, stille folget mir.

(sie entfernen sich).

Belino (aufwachend). Ich habe angenehm geträumt, aber was soll nun aus mir werden? Auf Natalibens Befehl gab ich mich bey Nigoron für einen der geschicktesten Mahler aus. Nigoron liebt diese Kunst, und ich erhielt dadurch Zutritt bey ihm, wie werde ich aber seinen Auftrag vollziehen, und ein Bild der Venus vollenden, da ich nie weder Pinsel noch Pallet führte?

Birinko (erwacht). Gnädiger Herr, gnädiger Herr!

Belino. Was willst du?

Birinko. Seyd ihr schon munter, Saperment, ich habe einen schönen Traum gehabt, von meinem kleinen Gräusköpfel.

Belino. Lasse uns von andern Dingen sprechen, lieber Birinko! du weißt, was wir für einen Auftrag erhielten.

Birinko. Wenn ich nur daran denke, so stehen mir alle Haare gegen Berg. Da

hat uns die Frau Natalibe in eine schöne Suppe gebracht. Aber sagt mir nur, ob das nicht ein verdammter Einfall ist, uns für Kunstmahler auszugeben? und wenns noch dabey geblieben wäre, wollte ich nichts sagen, aber daß Rigoron so fein war, und um unsre Talente zu erproben, uns hier einschloß und befahl, über Nacht ein Bild auszuarbeiten, das ist ja entsetzlich.

Belino. Und noch dazu überraschte mich solch eine heftige Sehnsucht zum Schlafe.

Birinko. Wenn wir auch munter geblieben wären, das wär alles eins gewesen, wir hätten halt doch nichts zu Stande gebracht. Und noch dazu stellt euch vor, ihr sollt eine Venus machen, und ich einen Amor. — Das ist ja eine verdammte Angabe, ich habe in meinem Leben keines von den Zweyen gesehen. Gnädiger Herr, dießmahl sind wir erwischt, und statt der Bezahlung wird eine Prügelsuppe ausfallen, da gebt Acht darauf.

Belino. Himmel, was seh ich? Birinko, welch ein Wunderwerk, das Bild ist vollendet, sieh einmahl her.

Birinko. Sapperment, das ist kurios, und was das für ein G'frisl ist, es könnt meiner Seel reden, wenn's eine Sprach hätt'.

Belino. Das ist Natalibens Werk.

Birinko. Sie wird wohl mich nicht haben sitzen lassen, ich muß gleich schauen, ob mein Amor auch schon fertig ist. Viktoria, da ist er schon, itzt schauts einmahl dies Mei-

sterstück daan (bringt das Bild des Zwergs hervor).

Belino (lacht).

Birinko. Nun was habt ihr denn zu lachen?

Belino. Amor ist ein holder schöner Knabe, sieh doch nun einmahl diesen an.

Birinko (der itzt erst das Bild umwendet). Ah pfuy Teufel, das ist ja ein Pavian, nein Sapperment, das ist zu toll, ich hätte guten Lust, und werfet den Wechselbalg dem Nigoron in den Kopf.

Belino. Geschwinde noch ein wenig an die Arbeit, ich höre kommen.

Birinko. Nun dießmahl wirds nicht übel ausschauen. Wißt, was ich noch hoffe, daß der Nigoron den Amor noch nicht gesehen hat, und den da doch noch für den rechten nimmt (sie gehen an die Arbeit).

Zweyter Auftritt.

Vorige. Nigoron.

Nigoron. Was seh ich? In einer Nacht wars euch möglich, solch ein Werk zu vollenden?

Belino. Ich hielt mein gegebenes Wort.

Birinko. Künstler unserer Art können noch ganz andere Sachen liefern.

Nigoron (schlägt den Belino auf die Schulter). Du hast meine ganze Bewunderung und Achtung erworben.

Birinko (bey Seite). Itzt wirds gleich über mich losgehen.

Rigoron (zu Birinko). Bist du auch fertig!

Birinko (mit Stolz). Ja ich bin auch fertig.

Rigoron. Nun, wenn dein Bild auch so reitzend wurde —

Birinko. Ich fürcht alleweil, ihr werdet euch darein verlieben.

Rigoron Laß doch sehen. Wie, das sollte ein Amor seyn? — Verwegner!

Birinko. Was? habt ihr den Amor schon einmahl gesehen.

Rigoron. Das nicht, aber —

Birinko. Nun also muß ich's besser wissen, ich habe nicht einmahl schon mit ihm gessen und trunken.

Rigoron. Einfältiger Tropf, Amor ist der Gott der Liebe, ein schönes, ein holdes Kind, da sieh her (zeigt ihm ein Bild von der Wand).

Birinko Nun, da finde ich nicht viel Unterschied. Dieser Amor steht, und seiner liegt. — Freylich im Gesicht bin ich ein bissel ausg'rutscht. Das war Künstlerlaune, ich binde mich nicht an das Gewöhnliche, ich lasse meinem Geist einen freyen Schwung; dagegen kommt auch was Rechtes heraus.

Rigoron. Schweig, du hast meine Strafe verdient, doch deines Gefährten willen verzeihe ich dir. Du sollst einen Lohn erhalten, der deiner würdig ist.

Belino. Willst du noch mehr meine Talente erproben? ich besitze auch die Kunst, die Laute zu spielen.

Nigoron. Wärs möglich?

Birinko. Und ich blase den Dudelsack.

Nigoron (zu Belino). Kunstreicher Mann, du sollst es nicht bereuen, zu mir gekommen zu seyn. Komm, auch von dieser Kunst will ich mich überzeugen. In meinem Schlosse ist ein Mädchen gefangen, welche sich ganz der Schwermuth überläßt, wenn du es vermöchtest, sie aufzuheitern. =

Belino. Ich zweifle nicht daran.

Nigoron. So komm denn, und lasse mir eine Probe hievon sehen.

Birinko (bey Seite). Der wird nicht übel papierlt, ha ha ha.

Nigoron. Du bleibst zurück, ich werde dich mit Speise und Trank versehen lassen, aber dieses Zimmer verläßt du nicht, bis du nicht dein Wort erfüllt hast, mir einen Amor zu liefern, den kein Künstler nachzuahmen im Stande ist.

Birinko. Nun, einen solchen wird euch eh keiner machen.

Nigoron. Schweig, und gehorche.

Belino (heimlich). Rechne auf Natalibens Schutz, und meine Befreyung (mit Nigoron ab).

Birinko. Nun, itzt schauts nicht übel aus, mein Herr hat leicht reden, er würde gewiß anders drein schauen, wenn ihm die Frau Natalibe auch so einen Wechselbalg auf

die Welt gebracht hätte. Was soll ich itzt anfangen? auf d' Letzt lauft mein Herr mit seinem Madel davon, und mich laßt er da in Pfeffer sitzen. Sakerlot, es kommt ja schon wieder wer.

Dritter Auftritt.

Birinko. Hurraburi.

Birinko. Nun der kömmt mir just recht, ich bin ohnehin so rabiat, daß ich mich selber prügeln möchte.

Hurrab. (der einen Korb mit Speisen trägt) Bist du da?

Birinko. Wenn ich nicht da wäre, so könntest du mich nicht fragen.

Hurrab. Sey nicht grob, denn wir haben dir so nur dein Leben aus Gnaden geschenkt.

Birinko. Soll ich mich etwa bey dir auch bedanken?

Hurrab. Das versteht sich, geschieht dir aber Recht, du sollst ja, höre ich, eine häßliche Figur gemacht haben?

Birinko. Kann nicht anders seyn, du weißt, daß wir Künstler eine starke Einbildungskraft haben, nun da muß ich mich halt g'rad an dir ersehen haben.

Hurrab. Nein Sapperment, das ist zu viel.

Birinko. Du hast ja ein Paar Flaschel dort, was zu viel ist, wollen wir übertrinken

Hurrab. Das ist nicht für dich, das gehört meinem Herrn, du bekömmst Wasser und Brod.

Birinko. Ja so, nun weißt was, ich speise nicht gerne allein, du kannst mein Gast seyn, wenn du willst.

Hurrab. Itzt will ich nur ein wenig herumsehen, was es denn hier alles giebt, denn ich komme gar selten da herein. Zuerst also dein Meisterstück (er stellt den Korb nieder, und sieht es lachend an).

Birinko. Schau einmahl das Bild an, das mein guter Freund gemacht hat, dort. — (während Hurraburi alles bewundert, ißt und trinkt Birinko nach Kräften).

Hurrab. Alles recht schön, befleiße dich auch, so wollen wir dich wieder in Gnaden aufnehmen (nimmt den Korb).

Birinko. Gieb Acht, daß er dir nicht zu schwer wird.

Hurrab. Was Teufel ist denn das? — O weh, o weh, du hast mehr als die Hälfte gestohlen.

Birinko. Du sag das nicht noch einmahl, siehst du nun, worin meine Kunst besteht? Mein Bild kann essen und trinken.

Hurrab. Ah geh weg —

Birinko. Reden auch —

Hurrab. Wärs möglich?

Birinko. Halte nur dein Ohr fest an den Mund, und gieb Acht, so wirst du dich über-

zeugen können (Hurraburi thut es, Birinko schleicht sich heimlich zur Thüre hinaus).

Hurrab. (nach einer Pause, während er den Kopf schüttelt). Ich höre kein Wort, aber wo ist denn der Spitzbube hingekommen? davon gelaufen? he zu Hilfe, eilt ihm nach! Ich muß den Kerl in meine Gewalt bekommen, und wenn es mich mein ganzes Vermögen — ja, wenn es mich sogar meine Schönheit kosten sollte (eilt ihm nach).

Vierter Auftritt.

(Dunkle Felsenhöhle).

Birinko, ein Genius.

Birinko. Dem Himmel sey Dank, aus dem Schlosse bin ich; aber wo soll ich mich itzt hinwenden? wo soll ich meinen Herrn wieder finden, und meine liebe Korina, wenn ich an das kleine Pantscherl denke, möchte ich mir alle Haare aus dem Kopfe reißen, daß ich nicht bey ihr seyn kann. Wenn uns die Frau Natallbe schon in das Schlaraffenland hat herbringen lassen; so solls auch sorgen, daß wir wieder hinauskommen können; was kostets ihr denn auch für Mühe, wenns so ein kleinen Wechselbalg daher kommen ließ, der einem ehrlichen Kerl, wie ich bin, einen Ausweg zeigte (der Genius schwebt durch die Luft herab, in einer Hand eine Fackel, in der andern eine Rose). Sapperment, was ist denn das?

Genius. Dein Wunsch sey dir gewährt. Zwar darfst du diese Gegenden noch nicht verlassen, bis dein Herr seine Rosaure befreyt hat, aber nimm hier diese Rose, sie widersteht aller Zaubermacht, und wird vor jeder Gefahr dich schützen. Bewahre sie sorgfältig, sonst bist du verlohren (giebt ihm die Rose und schwebt fort)

Birinko. He da, junger Herr, so wart er nur ein Bißel, daß ich mich bedanken kann, laß er mir wenigstens sein Licht da, es ist ja so finster, daß man einem ins Maul greifen könnte. Nun jetzt bin ich kurios, was ich mit der Rose erlange. Zum Anfange möchte ich gern Licht und etliche Wegweiser haben.

(eine rauschende Musik beginnt, ein Chor von Zauberern und Hexen kommen mit Blendlaternen tanzend herein)

Birinko. O jerum, o jerum, da ist ja eine ganze Hexenfamilie.

Chor.

Oben aus und nirgend an —
Geht der Remisori an,
Wenn die Glocke zwölfe schlägt
Jedes Herchen sich bewegt.

(sie öffnen ihre Laternen, und machen sie wieder zu)

Birinko.

Alle Wetter, was ist das
Für ein grauser Hexenspaß.
Die schönen Mädchen sind nicht dumm,
Sie ziehen so für sich herum —
Und halten sich inkognito,
Ich sprech sie an — he apropos!

Chor.

Wir finden schon den Weg allein,
Bey Sonne, Mond, und Lampenschein.
Bst! bst!
St! St!

Birinko.

Ey, die Mädchen rufen ja,
Saperment! ich bin schon da.

(er tappt nach ihnen hin, eine entreißt ihm die Rose, alle öffnen die Laternen)

Birinko.

Meine Rose, o wie dumm,
Hexen sind um mich herum.

Alle.

Fort, nur fort, mit dir ists aus,
Komm zum Trunke und zum Schmaus.

(sie umtanzen ihn, und er hüpft mit ihnen ab)

Fünfter Auftritt.

Nigoron. Hurraburi.

Nigor. (führt den Hurraburi beym Ohr heraus) Elender! du wagst es noch, mir unter die Augen zu treten?

Hurrab. Ich bitte euch um alles in der Welt, laßt mich los, ihr zieht mir sonst meine Ohren noch länger als sie ohnehin schon sind.

Nigor. Wo ist der fremde Mahler?

Hurrab. Ach, weiß ichs denn? Ich bin elend genug angekommen, er steht mit Geistern in Verbindung, und ich wollte wetten darauf, daß darunter eure Frau Natalibe verborgen wäre.

Nigor. Ha, ein Gedanke befällt mich — wenn es so wäre, o dann sey ihnen schreckliche Rache geschworen! Diese beyden Fremden sind mir verdächtig.

Hurrab. Mir selbst, sie waren es mir schon lange.

Nigor. Wenn der eine vielleicht gar Belino selbst wäre?

Hurrab. Richtig, ja, er ists.

Nigor. Woher weißt du das?

Hurrab. Nun, ich denke, weil ihr es sagt, so muß es wohl seyn, und — jetzt fällt mir es bey. Er erkundigte sich bey mir vorzüglich, wo der Thurm sey, in dem Rosaura versperrt ist — wer weiß, ob er nicht jetzt dort herumschleicht.

Nigor. O dann Tod und Verderben über ihn. (winkt mit seinem Stabe) Auf, ihr Bewohner der unterirdischen Klüfte, gehorcht meinem Befehl. (Gnomen steigen aus dem Boden herauf,

Gnomen. Was verlangst du?

Nigor. Gehorchet meiner Macht — helft mir die Fremden bekämpfen, welche durch Natalibens Zauberkünste gestärkt, in mein Schloß schliechen.

Gnomen. Führe uns an!

Nigor. So folgt mir denn zur fürchterlichen Rache.

Alle. Auf, auf zur fürchterlichen Rache! (sie stürzen fort)

Hurrab, So ists Recht. Jetzt geht alles drunter und drüber. Jetzt heißt es, Hurra-

buri nimm dich zusammen. Ich will meine Waffen hohlen, und die Reservgarde ausmachen — da will ich zeigen, was meine Kurage im Stande ist. (ab)

Sechster Auftritt.

(Wald mit einem Thurme. Belino kömmt mit einer Laute und spielt. Rosaura erscheint am Fenster)

Duett.

Belino.

O Schicksal hör mein Flehen,
Verweilt Rosaura hier —
So lasse mich sie sehen,
Dieß nur gewähre mir.

Rosaaura.

Was hör ich? — welche Töne?
Woher kömmt der Gesang?
Er ist es, ich erkenne
Der Laute sanften Klang.

Belino.

Rosaura!

Rosaura.

— — — Mein Belino!

Belino.

Hier bist du nun versperret

Rosaura.

Belino, rette mich!

Belino.

Bald wird uns Trost gewähret.

Rosaura.
Dein Hierseyn tröstet mich.

Beyde.
Gewähr uns Gott der Liebe
Der Rettung frohe Lust.
Es weihet deinem Triebe,
Sich ewig unsre Brust.

Siebenter Auftritt.

Vorige. Nigoron. Furien.

Belino. (will den Thurm öffnen)

Nigor. (der sie belauscht hat) Ha, ihr seyd verrathen, und euer Tod ist beschlossen.

Belino. (sein Schwert ziehend) Wehe dir, wenn du es wagst, einen Schritt näher zu treten. Ja, ich bin Belino, Rosaurens Geliebter, dem du seine Verlobte mit zauberischer Gewalt entrissen hast. Aber zittere Bösewicht, das Maaß deiner Thaten ist voll. Ich stehe unter dem Schutze eines höhern Wesens. Natalibe wird mich retten.

Nigor. Ha, dann auf, ihr dienstbaren Geister! damit sein Stolz in seinem Blute gedemüthiget werde. (die Gnomen stürzen hervor, Belino vertheidigt sich wüthend. Mehrere Ungethüme schweben durch die Luft. Ungeheuer, Löwen, Tyger und Bären erscheinen. Allgemeiner Kampf. Die Thüre öffnet sich, geharnischte Männer treten hervor, kämpfen mit Nigoron und seinen Gefährten, welche sie zurücktreiben. Belino eilt in den Thurm, und trägt Rosauren über die Bühne)

Achter Auftritt.

(Das Theater stellt ein Wirthshaus vor. Karrikaturmäßig gekleidete dicke Zwergengestalten, als Wirth und Wirthin sammt Kellner, kommen herein, und stellen Tische und Stühle in Ordnung)

Wirth. Hurtig, ihr Leute, rührt euch, die Glocke hat zwölfe geschlagen, die Gäste werden alsobald hier seyn. Sind die Kannen gesäubert, die Speisen brav gesalzen, der Wein gut gewässert? Holla, he! ich höre Tumult — richtig, die Gäste sind schon da.

Neunter Auftritt.

Vorige. Birinko in der Mitte eines ganzen Hexengesindels tritt ein.

Wirth. Ah willkommen, ihr Herren, willkommen schöne Frauen! Ist schon alles zu eurem Empfange bereitet.

Birinko. Da bin ich in eine schöne Kompagnie gekommen.

Wirth. Sieh da, ein neuer Gast — nun willkommen — laß dirs schmecken bey uns, du sollst gewiß zufrieden seyn.

Birinko. (mit zitternder Stimme) Bin schönstens obligirt, machen die Herren nicht so viele Umstände mit mir, ist gar nicht der Mühe werth. (die Gnomen und Hexen lehnen ihre Besen und Keulen weg, nehmen Platz und zechen. Der Wirth wartet Birinkon auf)

Wirth. Kann ich aufwarten?

Birinko. Ist schon so viel, als wenn ichs genossen hätte.

Eine der Hexen. Wer nicht mit uns trinkt, verdient die Ehre nicht, bey uns zu seyn. Geht, flechtet ihn draussen aufs Rad, wir wollen hernach beym Mondenlicht noch einen Reihentanz um ihn halten.

Biriniko. Gar zu viele Ehre, möchten sich ein Paar Füße überstauchen.

Alle. Trink!

Birinko. Vom Herzen gern, ist just ein Durst auskommen. (er beutelt sich und trinkt)

Alle. Iß.

Birinko. Hab gar kein Apetitt.

Einer. Schade um den Kerl, man muß ihm einen Trank glühenden Schwefel geben, damit sein Magen wieder gut werde.

Birinko. Sapperment, auf einmahl werde ich hungrig wie ein Wolf. (er ißt) Die Leute haben eine kuriose Methode, einen zu überreden, (bey Seite) wenn ich nur dießmahl meine Rose nicht verloren hätte, aber ich weiß schon, wer sie hat, ich muß mich aufs Mausen verlegen.

1te Hexe. Trink, auf einen guten Willkomm, hernach wollen wir dich in unsern Kreis einverleiben.

Birinko. Bin obligirt, ich bin in meinem Leben auf keinen Besen geritten.

2te Hexe. Wirst es schon noch lernen —

he da, abgeräumt, und hurtig zum Tanze. (die Wirthsleute räumen ab)

Birinko. Das wird nicht übel seyn, wenn ich mit der Hexenkompagnie herumwalzen muß.

Alle. Sing!

Birinko. Was? singen? Nun seyds gescheid, (bey Seite) mir klappern die Zähne vor Angst.

Alle. Hurtig, hurtig, ein Liedchen zum Tanze.

Birinko. (für sich) Ja, wenn ich wüßte, daß ich beym Tanze meine Rose wieder stehlen könnte.

Erster Gnome. Der arme Narr wird keine reine Stimme haben, wir wollen ihm die Gurgel aufschneiden, und etwas Blut abzapfen.

Birinko. Ist ja gar nicht nothwendig, ich singe wie eine Nachtigall so schön.

Alle. Sing! sing!

Birinko. Sing! sing! — Dem Lumpenvolk muß man nach dem Willen thun, man mag wollen oder nicht. Also Acht geben.

Lied.

Sobald der Hammer zwölfe schlaget,
So eilt das Hexlein schnell daher —
Reit auf den Besen unverzaget,
Die hohe Luft durch kreuz und queer.
Hop, hop, hop,
Im Gallop.
Links hin, rechts her.

Da gehts im lustigen Gesause,
Mit Hexensalbe wohlgeschmiert —
Zum zubereiten frohem Schmause,
Der Bock ists, welcher präsidirt.
Und mit Geplär —
Wird immer mehr,
Brav pokulirt.

Dann kommen endlich ihre Jungen,
Geschmückt im höllisch schönen Kleid —
Es wird getanzet und gesprungen,
Es ist wahrhaftig eine Freud.
Hinauf, hinum.
Rund um und um
Ihr lieben Leut.

(Alle fangen zu walzen an, Birinko springt komisch unter ihnen herum, erwischt die Hexe beym Kragen, welche die Rose hat, walzt mit ihr, und entreißt ihr die Rose. Donnerschlag, Birinko hält die Rose hoch in die Höhe, alle entfliehen unter lautem Schreyen, Birinko lacht laut auf)

Birinko. Viktoria! Nun warts ihr verdammte Hexenpagage, mich erwischt ihr sobald nicht wieder, den ganzen Streich erzähl ich meinem Herrn; und ich selbst nimm mirs zur Warnung, wenn ich heurathe, mein Weib gleich zu probieren, ob sie keine Hexe ist; wie ich was Unrechtes merke, wirds alle Nacht ans Bett angebunden. (ab)

Zehnter Auftritt.

(Das Theater stellt eine prächtige Kolonade vor, im Hintergrunde ist das Meer, links ein Felsen.)

Rosaura, eilt herein.

Recitativ.

Belino! — wo soll ich dich finden,
Wie deinen Aufenthalt ergründen?
Ihr Götter ach, was wird mein Loos wohl seyn?
Doch alle Sorgen sollen schwinden,
Ich will mich ganz der Hoffnung weihn.

Arie.

Hoffnung folgt mit ihrem Stabe,
Dem Bedrängten bis zum Grabe.
Sie belebt das leidend' Herz,
Und verringert Gram und Schmerz.

O so will ich ihr mich weihen,
Ihrem Altar Blumen streuen.
Gott der Liebe steh mir bey,
Zeig, wo mein Geliebter sey.

Belino. (ruft von Innen)
Rosaura!

Rosaura.
Belino! (sie stürzen sich in die Arme)

Beyde.
Du bey mir? — an meiner Brust?
O nun fühl ich Götterlust!

Belino. Wohl mir, daß ich dich gefunden habe, o komm, lasse uns eilen, durch Natalidens wohlthätige Macht ist alles zu unserer Abreise bereitet. Ein Schiff wird im Kurzen sich dem Gestade nahen, das uns sicher aus diesen Gegenden bringet.

Rosaura. Wärs möglich? woher kam dir diese tröstende Nachricht?

Belino. Als wir durch Nigorons Zaubermacht im Walde uns verlohren, und ich verzweiflungsvoll dich erwarte, da stand plötzlich ein holdes Mädchen, Korina, vor mir. Natalide sandte sie, uns abzuholen, ich erwarte nur meinen Diener noch, um sogleich fortzueilen.

Rosaura. Ach, jede Minute Verzögerung kann uns Gefahr bringen. Gott, ich höre jemanden kommen, wenn es Nigoron wäre.

Belino. Durch Natalidens Schutz trotze ich jeder Zaubermacht.

Eilfter Auftritt.

Vorige, Birinko, Korina, dann Nigoron und Furien

Birinko. So mache nur, daß ich bald meinen g'strengen Herrn sehe, ich kann die Stunde nicht erwarten, um aus dem verdammten Neste zu kommen.

Korina. Dort steht Belino.

Birinko. Meiner Treu, 's Madel hat

Recht. Viktoria edler Herr, itzt haben wir gewonnen.

Rosaura. O jauchze nicht zu früh, meine Ahndung sagt mir, wir werden noch manche Leiden zu ertragen haben.

Belino. Fasse dich, meine Liebe, wir wollen die Götter um ihren Beystand anflehen.

Finale.

Alle 4.

Ihr guten Götter höret
Doch, unser heißes Flehn
O blickt auf uns, gewähret
Uns glücklich noch zu sehn.

Eine sanfte Harmonie fällt ein; und unter Flötenton naht sich im Hintergrunde ein Schiff mit Amoretten besetzt. Sie steigen ins Schiff, und wollen fortsegeln. Nigoron stürzt von seinen Gnomen begleitet heraus).

Nigoron.

Zu spät bin ich gekommen,
Ha, Wuth durchglühet mich,
Sie sollen nicht entkommen,
Die Rache nahet sich.

Alle im Schiffe.

Leb wohl und beßre dich.

Nigoron.

Erhebet euch ihr Stürme,
Auf, Geister! folgt dem Wink
Macht, daß das Meer sich thürme
Fort, und gehorchet flink.

Die Erde soll erzittern,
Die Felsenmassen splittern.
Ha, sie enteilen schon,
Es sey der Tod ihr Lohn.

(Blitze flammen, der Donner rollt, stürmende Musik, das Meer thürmt sich, das Schiff schwankt hin und her).

Alle im Schiffe.
Ach, uns vernicht das Wetter
O rettet gute Götter.
Rigoron. Furien.
Die Stürme brechen los,
Es sey der Tod ihr Loos.

(Der Bliz zerschlägt das Schiff, plözlich thürmen sich Wolken auf, welche sich zertheilen, Natalide schwebt mit Belino, und Rosaura von Genien umgeben in einem schimmernden Wolkenwagen empor. Rigoron bleibt verzweiflungsvoll sammt seinem Gefolge in einer Gruppe).

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Cypreßenhain. Nigorons Diener sind bereitet einen Scheiterhaufen aufzurichten, sie tragen Holz zu, bringen selbes in Ordnung ꝛc.

Chor.

Laßt uns flink und fleißig seyn,
Ha, wie wird der Pursche schreyn.
Wenn die Flamme ihn umbrennt,
Und den Geist vom Körper trennt.
Hurtig drauf, und hurtig dran,
Daß das Opfer braten kann.
So gehts lustig, so ist's recht,
Denn Nigoron wird gerächt.

Zweyter Auftritt.

Vorige. Nigoron. Hurraburi.

Nigoron. Seyd ihr mit eurer Arbeit fertig?

Einige. Wir sind es.

Nigoron. So will ich denn nun bald meine Rache sättigen.

Hurrab. Ich kann dir gar nicht sagen

lieber Herr, wie ich mich darauf freue, den Kerl brennen und braten zu sehen. Schade ist's, daß wir ihn allein erwischten.

Nigoron. O ich möchte verzweifeln vor Aerger, wenn ich daran denke, daß Rosaura und Belino durch die List und Zaubermacht Natalibens nun befreyet sind. Aber nein, sie sollen sich ihres Sieges nicht freuen, alle Geister der unterirrdischen Klüfte, die zu meinem Gebothe stehen, will ich aufbiethen, mit Macht Natalibens Pallast bestürmen und zerstören.

Hurrab. Recht so, wir wollen uns ganz der Rache überlassen.

Nigoron. Eine süße Empfindung, die ich befriedigen will, es koste, was es wolle. Fort Hurraburi, hole mir den Gefangenen her.

Hurrab. Den Augenblick (ab).

Nigoron. Ha, jauchze nicht Natalibe, noch stehe ich unerschüttert, noch trotze ich deiner Macht, und nichts soll mich von meinem Vorsatze abbringen.

Arie.

Ja ich bin fest entschlossen,
Will mich der Rache weihn,
Wenn Feindesblut geflossen;
Werd' ich erst ruhig seyn.

Nein, nichts soll mich erweichen,
Ich folg dem Rachgeboth,
Mein Ziel will ich erreichen;
Und träf mich auch der Tod.

Ja, ja, ich werde siegen,
Mein Muth war immer groß,
Sollt ich auch unterliegen;
Bleibt Rache stets mein Loos.

Dritter Auftritt.

Vorige, Hurraburi und Knechte führen den Birinko herein.

Hurrab. Komm du nur mit uns, du sollst uns ein herrliches Fest bereiten, uns unterhalten.

Birinko. Bin gar nicht aufgelegt dazu. Wenn ihr einen Tischnarren braucht, so könnt ihr unter euch selbst einen finden. Du zum Beyspiel, wärst nicht übel dazu.

Hurrab. O schimpfe nur, es soll dir bald vergehn, glaubst du etwa, daß wir dich zu einer Tafel führen? ey bewahre, dort auf dem Holzstoß sollst du braten.

Birinko. Nun warum nicht gar, erst bin ich wegen eurem Hexenwetter im Wasser herumpurzelt, daß mich g'froren hat, wie einen nassen Pudel, und itzt wöllt ihr mich gar braten?

Nigoron. Tritt hervor zu mir.

Birinko Hat der Henker den auch da, nun itzt wird's sauber werden.

Hurrab. Den Augenblick kniee nieder, und bitte um die wohlverdiente Strafe.

Birinko. Kann nicht seyn, ich habe einen Gliedschwamm auf dem Knie.

Nigoron. Bube, du bist zur Strafe reif.

Birinko. Ja, ich hab's schon lang gespürt, daß ich schon zeitig bin.

Nigoron. Du sollst für deinen Herrn schrecklich büssen.

Birinko. Aber schaut nur, was das für ein dummer Einfall ist. Ich als Diener habe ja nur die Befehle meines Herrn befolgen müssen.

Nigoron. Gleich viel, ihr habt mich schändlich betrogen. Man führe ihn zum Holzstosse, und zünde diesen an.

Birinko. Seyd doch gescheid, ich kann keine Hitze ertragen, und es wär wirklich Schade um das Holz, das ihr für mich verbrennen wollt.

Nigoron. Nur eines kann dich retten.

Birinko. Das wird was Saubers seyn.

Nigoron. Du mußt mir mit theuren Eiden geloben, mich an deinem Herrn zu rächen, und ihm den Dolch in die Brust zu stossen.

Birinko. Meinen Herrn soll ich umbringen? Möchtet ihr nicht so gut seyn, und mich in eure Dienste aufnehmen?

Nigoron. Warum das?

Birinko. Nun ich glaube halt, die Sache würde mich leichter ankommen.

Nigoron. Elender, willst du einwilligen?

Birinko. Nein, ich thu's nicht.

Rigoron. Fort mit ihm auf den Holzstoß.

Hurrab. Ey komm du nur her, 's g'schieht dir nicht viel, 's ist ja nur, bis 's vorbey ist.

Birinko. Möchtest du mir nicht vorher einen Gefallen thun?

Hurr. Ja, und was denn?

Birinko. Eine Kleinigkeit, dich zuerst verbrennen lassen, damit ich doch seh', was ich dabey zu thun habe.

Rigoron. Beschleunigt seinen Tod, oder fürchtet meinen Zorn (ab).

Birinko. Hurraburi, goldener, schöner Hurraburi.

Hurrab. Fort sag ich, du hast keine Gnade mehr zu hoffen.

Chor.

Alle.

Fort, aufs Feuer schnell hinauf,
Dieses schließt den Lebenslauf.

(Sie ergreifen ihn, und setzen ihn auf den Holzstoß. Sie eilen dann mit brennenden Fackeln her, aber das Holz wird nicht brennend).

Hurraburi.

Was sind das für dumme Sachen,
Könnt ihr denn kein Feuer machen?

Alle.

Nein, der Holzstoß brennet nicht,

Birinko.

Gebt euch nicht so viele Mühe,

Hurraburi.

Machet, daß der Holzstoß glühe.

Alle.

Bleib nur ruhig Bösewicht.

(Hurraburi nimmt eine Fackel, um den Scheiterhaufen anzuzünden. Donnerschlag, der Holzstoß verwandelt sich in ein Portal, das mitten angebrachte Thor öffnet sich, und ein Zug von Türken und Türkinnen mit Glöckelspiel, Tambourir, und andern Instrumenten kömmt hervor. Birinko sitzt auf einem Wagen von Sklaven gezogen, hinten auf steht ein schwarzer Knabe mit dem Sonnenschirm. Allgemeiner Tanz, der Zug geht unter Musik über die Bühne, Hurraburi mit seinem Gefolge fängt zum tanzen an, und hüpft unter komischen Gebehrden hinten drein).

Vierter Auftritt.

(Zimmer im Pallaste Natalibens).

Rosaura. Natalibe.

Natal. Beruhige dich, liebe Rosaura, bald hoffe ich, daß wir alle am Ziele unsrer Wünsche seyn werden, o daß nur der letzte entscheidende Augenblick so sey, wie das Orakel es forderte, und auch für mein Herz wird noch Ruhe seyn.

Rosaura. Könnten doch ich und Belino hiezu beytragen.

Natal. Ja, ihr allein vermögt es.

Rosaura. O so sprich; sprich, wie ist dieß möglich?

Natal. Ich darf dem Willen des Schicksals nicht vorgreifen, ich darf euch nicht zeigen, auf welche Art ich Lohn von euch hoffe, dieß wird allein die Folgezeit lehren.

Ros. Wie unruhig machest du mich.

Natal. Nicht doch — überlasse dich ganz der Freude, dem grausamen Rigoron entrissen zu seyn. Folge meinem Beyspiele, und hoffe vom Schicksale alles. Ich eile deinem Belino entgegen, welcher bald mit seinem treuen Birinko hier seyn wird. Reichlich hat dieser den Lohn verdient, den ich ihm in Korinens Liebe bereitete; denn er wählte eher den Tod, ehe er in der Treue gegen seinen Herrn wankte. Mir dünkt, sie nahen sich — Bald, gute Rosaura, werde ich wieder bey dir seyn. (ab)

Rosaura.

Arie.

Ja, du sollst mich nur beleben,
Hoffnung, süße Trösterin —
Dir will ich mich nur ergeben,
O nimm ganz mein Herz dahin.

Wer sich ihrer Tröstung weihet,
Den umschlingt ihr göldnes Band —
Jeder Kummer wird zerstreuet,
Durch der Hoffnung Zauberhand.

Ich will sie allein nur hören,
Stützen mich auf ihren Stab —
Sie kann Trost und Ruh gewähren,
Bis zum immer stillen Grab.

Fünfter Auftritt.

Rosaura. Belino.

Belino. Theure Rosaura, endlich haben wir alle Gefahren besiegt, wir sind gerettet, und auch mein treuer Diener wird bald hier seyn.

Ros. Und doch kann ich mich nicht ganz beruhigen. Wird Natalibe uns immer gegen Rigorons Macht schützen können?

Belino. O gewiß.

Ros. Natalibe ist unglücklich.

Belino. Unglücklich, sagst du?

Ros. Tiefer Gram nagt an ihrem Herzen.

Belino. O daß ich ihn lindern könnte! Rigoron ist ein Ungeheuer, da er solch ein Weib von sich stoßen konnte.

Ros. Und doch scheint mir, daß Natalibe ihn noch liebe.

Belino. Nicht möglich. — Ha, wenn es so wäre, dann würde ich sie bedauern, aber helfen könnte ich ihr nicht, denn an Rigorons Hand klebt das Blut meines Vaters, und schreyt um Rache.

Sechster Auftritt.

Vorige. Birinko, kömmt Arm in Arm mit Korina.

Birinko. Weil ich nur dich wieder habe, so ist aller Kummer vergessen. Aber nein,

sapperment, für die Zukunft bedanke ich mich vor allen den Spaß. Ich hab den Guguck davon, wenn ich alleweil von bratenen Vögeln höre, die mir ins Maul fliegen sollen, und ich vorher selbst befürchten muß, bald gespießt zu werden, bald zu ertrinken, oder gar zu braten.

Kor. Mit solchen Vorwürfen belohnst du Natalibens Sorgfalt für dich?

Birinko. Das wär alles recht schön, aber du kannst gar nicht glauben, wie kurios mir ist. Ich bin so oft bey dir, und doch hör ich noch nicht, wenn wir Hochzeit machen werden, ich komme mir vor, wie ein Dieb, der gerne Aepfel stehlen möchte, und dem der Baum zu hoch ist, zum hinaufklettern.

Belino. Wir alle werden bald unsere Wünsche erreichen.

Birinko. Potz Blitz, edler Herr! Ihr seyd auch da, und auch das Fräulein? Wo zum Henker habe ich denn meine Augen gehabt? Es ist aber auch kein Wunder, die Liebe macht mich noch völlig konfus. (man hört den dumpfen Ton eines Horns)

Alle. (untereinander) Was ist das?

Birinko. Gebt Acht, es kommt wieder was — das unsre Hoffnung vernichtet.

Siebenter Auftritt.

Vorige. Natalibe.

Natal. Habt ihr das Zeichen des Hornes gehört?

Belino. Was soll das bedeuten?

Natal. Ein feindliches Heer naht sich meinem Schloße.

Belino. Der es wagen sollte, der wird die Schärfe meines Schwertes fühlen.

Birinko. Hab ichs nicht gesagt, daß wir noch nicht sicher seyn. Ich bitte euch, laßt uns nur gleich Hochzeit machen, denn ich habe alleweil gehört, daß die Männer lieber ein Weib, als eine Braut verlieren.

Natal. Beruhiget euch. In diesem Schlosse sind wir sicher — selbst, wenn Nigoron es wäre

Birinko. Nigoron? Korinerl, jetzt kannst schauen, wo du mich versteckst, denn wenn mich der erwischt, so laßt er mich lebendig bey den Füßen aufhängen.

Ros. Wenn er aber sich seiner Zauberkräfte bedient?

Natal. So ist er dennoch meiner Macht nicht gewachsen. Wenig Mühe würde es mich kosten, ein Heer von Geistern um mich her zu sammeln, aber nein, Nigoron soll mit seiner Rotte freyen Zutritt haben.

Belino. Wie?

Birinko. (weint laut) Das ist noch schöner, damit er uns gleich beym Kragen erwischt.

Natal. Folgt mir, bey dem Grabe deines Vaters soll er dich finden, dort soll seine Zauberkraft meiner Gewalt unterliegen, kommt. (führt Belmon und Rosauren fort)

Birinko. He Frau Fee, nehme uns doch auch mit. (ab)

Achter Auftritt.

(Ein finsterer Wald mit einer grausen Höhle.)

Rigoron mit mehreren bewaffneten Dienern tritt ein, Hurraburi.

Rigor. Wir nahen uns nun dem Ziele. Wenige Augenblicke haben wir noch zu Natalidens Zauberschloße — ha, wenn es mir gelingt, dieses zu erstürmen, o dann will ich meine Rache sättigen — dann will ich die Stolze lohnen, die mich, der ich sie ehmal liebte, so schändlich betrogen hat.

Hurrab. Wenn wir nur aber auch schon so weit wären. Ich befürchte immer, es wird uns so leicht nicht gelingen.

Rigor. Ich habe alle meine Macht auf's Spiel gesetzt — alles habe ich aufgeboten — ich muß siegen oder gänzlich vernichtet werden.

Hurrab. Aber das hättet ihr eher überlegen, und den gefährlichen Schritt nicht wagen sollen.

Rigor. Noch gebe ich meine Hoffnungen nicht auf, bevor ich aber weiter schreite, will ich den mächtigen Erdgeist, der dort in jener Höhle hauset, um seinen Rath fragen. Man bereite alles zum Opfer. (Er winkt, ein Altar erscheint mit brennendem Feuer, Rigoron wirft Rauchwerk hinein, und murmelt verschiedene Worte. Ein hef=

tiger Sturm entsteht, Feuerflammen schlagen aus der Höhle empor.)

Rigor. Er hat meinen Ruf erhört, zieht euch zurück, bald wird Wulforos Gestalt erscheinen. (Er wiederholt seine Beschwörung. Ein schmetternder Donnerstreich fällt, Wulforos steigt aus der Höhle hervor.)

Wulforos. (im Melodram.) Wer ruft aus meinen Schlünden mich — wer fordert meine Macht?

Rigor. Enthüll Rigorons Schicksal.

Wulforos. Es ist mir nicht vergönnt den Schleier ganz zu heben. — Doch zeig ich dir, so viel ich darf, die düstre Zukunft an: Dein Weib besiegst du nie — du wirst von ihr besiegt, doch zittre nicht, in ihrem Sieg liegt Glück für dich, folg du des Herzens Stimme nach, so harret deiner Lohn — Auf, eile nach ihrem Schlosse denn die Entscheidung naht! (er verschwindet.)

Rigor. Nun denn, so mag da kommen was will auf, auf Ihr treuen Gefährten, folgt mir hin nach dem Schlosse Natalibens. (mit seinen Dienern ab)

Hurrab. Saperment mir fällt was ein — weil der Herr Erdgeist in einen so guten Humor ist, so will ich ihn gleich um eine Gnade bitten — denn ich habe immer gehört, wer was erlangen will, der muß vorzüglich auf die guten Launen Acht geben — Ja, aber um was will ich ihn denn bitten? — hm, um was? um ein Weiberl, denn ohne der kann ich nicht leben — es geht mir halt allweil was ab — Aber wie fang

ichs denn an, daß der gestrenge Herr hervorkömmt? ich gieng gerade hinein, wenn er nicht gar so martialisch aussähe. Nein das ist nichts, vielleicht kömmt er auf mein Bitten (geht gegen die Höhle.) Euer Gnaden — Euer Eure Exzellenz! — rührt sich kein bißel — Herr Wul — ich traue mich kaum den Nahmen auszusprechen, ey was, einmal muß es doch seyn — Herr Wul — Wul — Wulforos, Wulforos, foros, foros — Nun ich glaub gar er halt mich zum Narren — he holla, Wulforos.

Wulforos. (erscheint, Hurraburi springt zurück.) Was willst du?

Hurrab. Ich — ich hätte eine unterthänige Bitte —

Wulforos Sprich.

Hurrab. Ich bin Hurraburi.

Wulforos. Ich kenne dich Schurke.

Hurrab. Sapperment der ist grob — was man doch oft von den vornehmen Leuten alles anhören muß.

Wulforos. Was verlangst du, niederträchtiger Bösewicht?

Hurrab. (ängstlich) Das Ding wird allweil ärger — ich weiß gar nicht, woher mich der so genau kennt. Ey was frisch gewagt ist halb gewonnen — gestrenger Herr Wulforos, ich möchte gern ein Weibchen haben

Wulforos. Du sollst sie erhalten wie du sie verdienst — du magst dir selbst eine aussuchen. (ab in die Höhle.)

Hurrab. Was das für ein lieber spaßiger Herr ist, weil ich zu meine Ehrtentitel nichts gesagt habe, will er mir noch mehr als eine geben. Aber wo sind sie denn? still, ich höre schon kommen, (eine Schaar von Zwergen tritt aus der Höhle).

Chor.

Wulsoros hat es uns befohlen,
Daß wir zur Brautschau kommen sollen.
Wähle aus, wähle aus.

Hurraburi.

Nein, nein, nein, da wird nichts draus.
Solche Bräute, ey pfuy Teufel,
Nein, nun bleibt mir gar kein Zweifel.
Wulsoros ist ein Bösewicht,
Der nicht hält, was er verspricht.

Chor.

Wähle, welche von uns allen,
Dir am besten wird gefallen.
Wähle aus, wähle aus,

Hurraburi.

Geht zum Henker, schert euch naus.
Welche Farben, welche Mienen,
Die nur zum Erschrecken dienen.
Welch ein Körper, welch ein Gang,
Ey mir wird schon angst und bang.

Chor.

Eine nimm geschwind zum Weib,

Hurraburi.

Laßt mich los, bleibt mir vom Leib.
(sie ringen mit ihm, er sucht zu entlaufen, die Häßlichste erwischt ihn endlich, setzt sich mit ihm

auf eine Wolken, und flieht mit ihm durch die Luft davon.

Neunter Auftritt.

(Dunkle Gruft. Mitten steht ein Grabmahl, auf beyden Seiten Vasen mit blauen Flammen. Natalide führt Belinon und Rosauren herein, Birinko und Korina folgen).

Natal. Hier könnt ihr ruhig seyn, diesen Ort vermag Nigorons Zaubermacht nicht zu entweihen (man hört ein wüthendes Geschrey).

Belino. Ha, sie nahen sich.

Birink. O weh, o weh, wenn ich nur wüßte, wo ich hinschliefen sollte, Korina! Korina! hast du gar keinen Winkel für mich?

Belino. Schweig mit deiner Furchtsamkeit.

Birink. Ey ja, es ist kein Spaß, die Feinde sitzen uns auf dem Kragen, und ich soll ruhig seyn. Mir ist so angst, daß ich gar nicht mehr weiß, ob ich ein Mannl oder Weibel bin (das Getöse wird stärker).

Rosaura (sich an Belino anschmiegend). Ich zittere und bebe.

Belino (ans Schwerdt schlagend). Ha, sie kommen.

Zehnter Auftritt.

Vorige. Nigoron mit seinem Gefolge. Sie stürzen unter lautem Tumult herein.

Nigor. (einen Dolch in der Hand). Folgt

mir, ha hier sind die Opfer meiner Rache; (er stürzt mit dem Dolche über Belino).

Natal. (tritt hervor). Ich schütze sie, (sie winkt mit dem Zauberstabe, dem Nigoron entfällt der Dolch).

Nigor. Ha, welche Ohnmacht befällt mich, o all' meine Macht ist dahin.

Natal. Unglücklicher Verblendeter. Du, dem ich mit gränzenloser Liebe ergeben war, du konntest von ungegründeter Eifersucht dich hinreißen lassen, den, der aus Dankbarkeit für seine Lebensrettung zu meinen Füssen sank, zu ermorden, sieh hier in Belino, den Sohn des Getödteten.

Nigor. Belino Bossandos Sohn? Nagende Reue ergreift, und zerfleischt mein Herz. Hier an diesem feyerlichen Orte schwindet jede Hülle von meinen Augen. Ich sehe mein Unrecht ein, ich beklage meine Verblendung. Auf, Belino, hier ist meine Brust, durchbohre sie, und räche deinen Vater.

Belino. Deine Reue rührt mich, geh, ich verzeihe dir.

Natal. Ich habe gesiegt. (Das Grab öffnet sich, Bossandos Schatten schwebt empor).

Bossando. Ich bin mit dem Schicksale versöhnt, seyd alle glücklich (er entschwindet, das Grab versinkt).

Nigor. (zu Natalibens Füssen sinkend). Natalibe!

Natal. Ich verzeihe dir, und schenke dir meine Liebe. Kommt, laßt uns uns're allge-

meine Vereinigung an einem froheren Orte feyern, (sie winkt, die Gruft verwandelt sich in einen prächtigen Garten, rückwärts thront der Genius der Liebe im hellen Glanze, Nymphen eilen hervor, und umwinden alle mit Blumenkränzen).

Schlußchor.

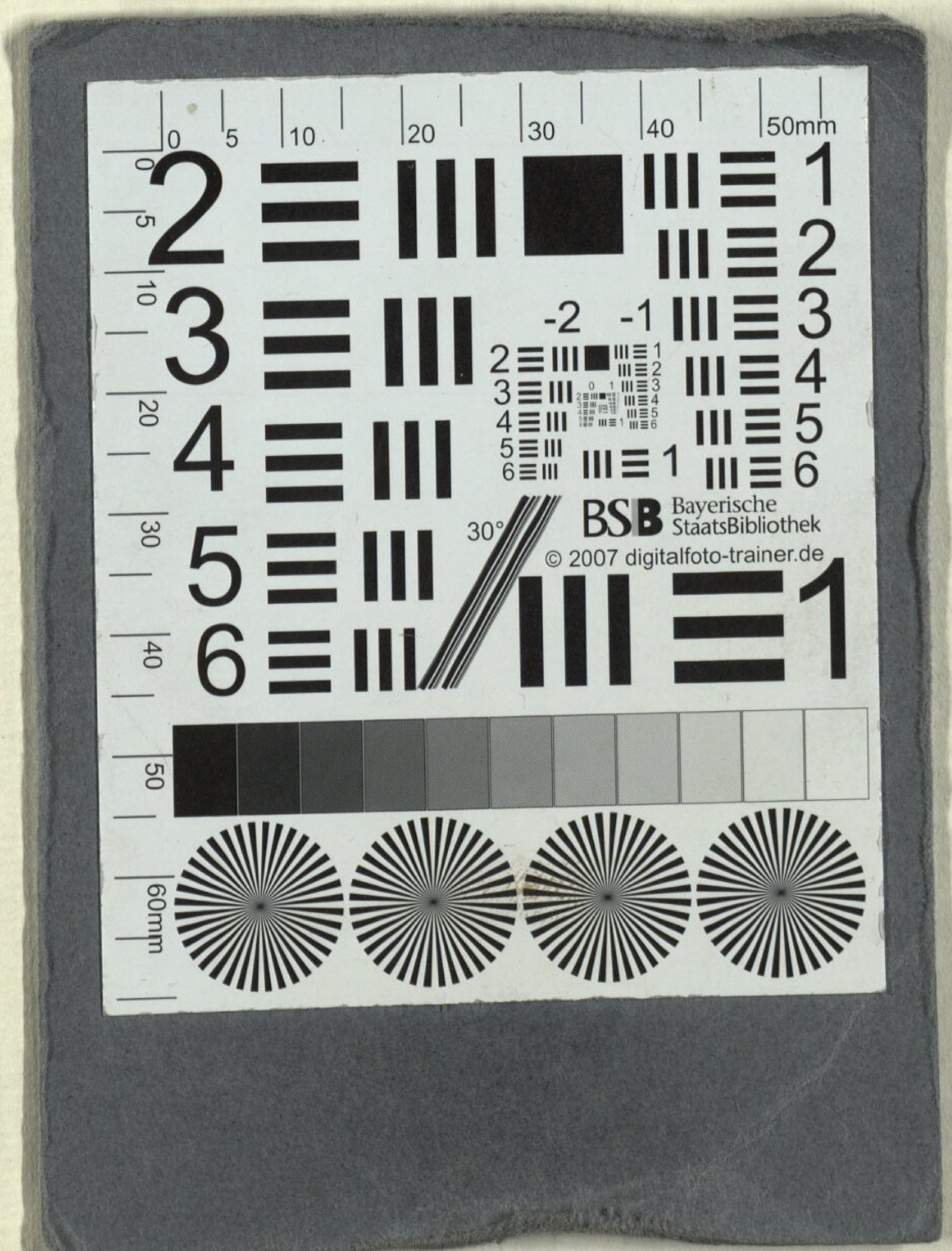
Es winde Blumenkränze,
Um euch stets das Geschick;
Schön wie der Morgen, glänze
Für euch des Lebens Glück.
Der Treue schönste Triebe,
Beglücken immer euch;
Seyd froh durch eure Liebe,
Seyd stets an Wonne reich.

(Allgemeine Gruppe).

Ende des letzten Aufzugs.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2



Buchbinderei - Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2

Müller, Wenzel

Belino und Rosaura eine romantisch-komische Oper in drey Aufzügen... für das k. k. privil. Theater in der Leopoldstadt

Wien 1807

Slg.Her 179
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00062576-8